

Auswertung der Dokumentation der Diakonie in Niedersachsen zu ihren früheren "Kinderkurheimen" – hierzu die notwendigen Informationen für Politik, Presse und Medien aus Sicht der Betroffenen des Seehospiz.

Die Diakonie Niedersachsen veröffentlichte eine Dokumentation über sechs ihrer Kinderheime - mit dem Seehospiz ab S. 120 - 138. Das Exposé stammt von Bruno Toussaint, Moderator "Seehospiz Forum".

https://www.diakonie-in-niedersachsen.de/pages/presse/presseinfo/dokumentation_kinderkurheime/index.html

Präambel zum Thema ...

Das Thema "Kinderkurheime" wird seit 2019 in den Medien verbreitet, wobei emotionalisierende Aussagen wie "Erbrochenes essen müssen", "Sack über dem Kopf" oder "schwarze Pädagogik" bzw. "Nazi-Pädagogik" in stets gleicher Form die Runde machten. Außerhalb solcher sozialpädagogischer Klischees wurden jedoch noch nie wirklich belastbare Fakten genannt. In der vorliegenden Analyse wird nun erstmals der Versuch unternommen, diese Fakten für Politik und Medien schlüssig darzustellen.

Die Kinderverschickung der 1960er bis in die 1980er-Jahre ist damit auf der persönlichen Ebene und in Büchern und Dokus schon vielfach behandelt worden. Die tatsächliche Komplexität der Misshandlungen geht jedoch weit über die Faktenlage hinaus, wie sie sich aus der Dokumentation der Historiker Stefan Kleinschmidt und Dr. Nicole Schweig ableiten lässt. Aber auch das ganze Prozedere, wie es überhaupt zu dieser Dokumentation kam, wirkt irritierend und wenig reflektiert. → *Mehr im Text "Petition ... S. 2"*.

Diese letztlich nur "vorläufige" Dokumentation (*man beachte das Vorwort des Diakonie-Vorstands Hans-Joachim Lenke*) hat sicherlich ihre historische Bedeutung auch für ganz Deutschland. Sie gibt aber immer noch keine abschließende Antwort auf die Frage, was im Detail wirklich passiert ist und warum so viele Menschen heute von Traumata berichten, die ihr ganzes weiteres Leben überschatten.

Die Dokumentation könnte also vieles zur Aufklärung beitragen, wenn sie einfach nur als Grundlage für weitere Forschungen genutzt würde. Ein umfangreicher Aktenbestand in mehreren Archiven und die Betroffenen aus dem Seehospiz und sogar ehemalige Mitarbeiter und gesetzliche Vertreter sind nämlich alle noch existent, sodass eine endgültige Forschung in größerem Umfang durchaus möglich ist.

Und von den ehemals rund 850 deutschen Kinderkurheimen ist es tatsächlich das Seehospiz, das alle Voraussetzungen erfüllt, die solche weitere Forschung rechtfertigen. Zum Auftakt möchten wir daher dem Leser erstmals einen schlüssigen, aber ebenfalls nur "vorläufigen" Einblick in die Innenstrukturen des Seehospiz geben, der auch zum Verständnis anderer Heime herangezogen werden kann.

Der folgende Text fasst nun die Schwerpunkte der Geschehnisse im historischen Seehospiz mit einem hohen Maß an Realitätsnähe zusammen und formuliert weitere Fragen. Im beiliegenden Text "Petition" werden u. a. die im Seehospiz auftretenden Krankheitsbilder benannt. Anschließend wird der Katalog der Forderungen zur erneuten Forschung mit interdisziplinärer und qualitativer Ausrichtung formuliert.

Damit ist der Weg frei für eine endgültige Erforschung dessen, wofür das frühere Seehospiz als Kinderkurheim und Kinderkrankenhaus mit seinen oft obskuren Methoden der Heilung stand.

Dazu die Begründung in mehreren Schritten ...

Das in der Dokumentation von S. 120 -138 besprochene und auf Behandlung von Asthma und Neurodermitis spezialisierte Seehospiz war seinerzeit eine der größeren Einrichtungen, die zwischen 1958 - 1985 bis zu 80.000 Kinder beherbergte. Da hier tatsächlich der bislang umfangreichste Fundus an Auswertungen zutage tritt, steht das Seehospiz stellvertretend für viele der ehemaligen 850 Kinderheime in ganz Westdeutschland. Dazu leben noch Zeitzeugen im Mutterhaus der Diakonissen in Bad Harzburg, und im Internet gibt es unter "Seehospiz Forum Romanum" einen Hunderte Seiten fassenden Blog, der ebenso ein umfangreiches Archiv bietet – [ab der folgenden Seite auch Arbeitsmodule zur Forschung](#).

Aufbereitete Hintergrundfakten und Zeitzugenaussagen als Arbeitsmodule zur Forschung.

- 1.) *Das der Diakonie Hannover bereits schon am 21. März 2021 zugesandte und jetzt neu überstellte Aufarbeitungsmodell mit bislang fehlenden Hintergrundfakten zu den Themen: Folgeerkrankungen bei Asthmatikern, die vielen Vergewaltigungen, Fragen zum Geschäftsmodell. Dazu Fragen an die Politik und Kirche: Die Wiedergutmachung für traumatisierte und chronisch kranke Menschen.*
- 2.) *Weitere Hintergrundfakten zum Seehospiz: Alltagsablauf aus Sicht der Kinder, strukturelle Entwicklung, statistische Erfassung der Belegung, Unterschied des Heilbetriebes in Winter/Frühsummer, Abfrage der teils obskuren Heilmethoden, statistische Abfrage und Strukturierung der Langzeitschäden.*
- 3.) *Das religiöse Selbstverständnis der Diakonissen: Ihre Auswirkungen auf die Heimkinder - mit Abfrage der Schäden durch eine Pädagogik im Sinne Johanna Haarers und durch die Diakonissen, die in ihrem Noviziat die Fähigkeit zur Triebunterdrückung und zur abnormen seelischen Kälte erworben haben.*
- 4.) *Dokumentierte Zeugenaussage der ehemaligen diakonischen Helferin Heiderose Wanzelius.(Link in Abs. 4), die in 1970 wg. eines Attestes für ihre kranke Wirbelsäule (Morbus-Scheuermann) im Seehospiz ein regelrechtes Martyrium erleiden musste. Sie erzählt von Strukturen wie bei einer Psychosekte.*
- 5.) *Zeugenaussage über Gruppenvergewaltigungen in 1965 über mehr als 10 Tage in mehreren Schlafsälen und in 1979, wo das Opfer, ein 10-jähriges Kind, von der leitenden Schwester als Täter gebrandmarkt wurde (heute verbotenes victim-blaming). Noch mehr werden im "Seehospiz Forum" angedeutet.*
- 6.) *„Der Fall Hans-Dominik Bell und die illegale Vergabe des Neuroleptikums Atosil“. Hier wird die Biografie eines 3-Jährigen geschildert, der im Seehospiz das Neuroleptikum Atosil erhielt und dem dann später wegen „Verhaltensauffälligkeit“ ein Vormund zur Seite gestellt wurde. Er ist aber leider nicht der Einzige.*

Die Grundlage für eine breitere wissenschaftliche Evaluation des Seehospiz ist somit gegeben.

Damit wäre die Basis für eine echte wissenschaftliche Evaluation gegeben, „ ... um das "System der Verschickungskinder in all seinen pädagogischen und medizinischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erfassen zu können", um die Formulierung des Diakonievorstands Hans-Joachim Lenke im Vorwort zur Dokumentation sinngemäß wiederzugeben. Letztlich geht es jedoch um eine ehrliche Aufarbeitung des "Systems Kirche", das von den 1950er bis in die 1980er-Jahre "heillos" in ein fast industrielles Wohlfahrtsgeschäft mit ihren Heimen verstrickt war. Das gemischte Kur- und Heilwesen war zudem strikt dem Prinzip der Rentabilität unterworfen, wobei fast überall Heilverfahren angewandt wurden, die aus heutiger Sicht als unethisch zu bewerten sind. → *Mehr in Absatz 7 und „Petition ...ff“.*

1.) Wie die Diakonie überhaupt genötigt wurde, eine Dokumentation in Auftrag zu geben.

Die Beauftragte der Initiative verschickungsheime.de, die Hannoveranerin Sabine Schwemm, legte im November 2019 erschreckende Funde über den Tod dreier Kinder im "Waldhaus" in Bad Salzdetfurth vor. Die Diakonie wurde durch den immensen Druck der Medien regelrecht überrumpelt und sah sich zum Handeln gezwungen. Dies war also der Startschuss zur Aufarbeitung des "Waldhaus" in Bad Salzdetfurth und weiterer sechs Heime. Allerdings wurde nur eine quantitative Aufarbeitung nach (*eher zufälligen*) Archivfunden vereinbart, die weiteren Interessen der Betroffenen wurden nicht berücksichtigt.

2.) Ablauf der Studie über das Seehospiz in der Diakonie-Dokumentation, siehe Seite 120 – 138.

Es wurde in Archiven der Diakonie und anderswo recherchiert und z. B. die statistische Jahresbelegung genau erfasst. Ein einheitlicher Erzählstrang jedoch, um die Missstände qualitativ erfassen zu können, war für die Historikerin Dr. Nicole Schweig schon aufgrund ihrer Forschungsmethodik und der Vielzahl der Akten und Sperrfristen und Kopierverbote nicht darstellbar. Und auch durch den von ihr nicht zu verschuldenden Mangel an wissenschaftlichem Vorlauf über medizinische, historische, ökonomische und ethische Zusammenhänge als "weiche" Hintergrundfakten war sie sichtlich daran gehindert, die "harten" Fakten in voller Tiefe auszuwerten. Dennoch gibt es bemerkenswerte Erkenntnisse, die wir in den folgenden Auszügen - *rekonstruiert aus den Hintergrundfakten auf Seite 2* - diskutieren möchten.

In der für das Gesamtgeschehen wichtigsten Auswertung ab S. 128 kommen Fakten über einen heftigen Eklat unter heute noch sehr prominenten Ärzten in 1973/74 zutage – mit Andeutungen einer medizinischen und religiösen Subkultur, die wir weiter ausführen wollen. Dr. Schweig bemüht sich um eine "wissenschaftliche" Sprache, die aber die Betroffenen überhaupt nicht anspricht. Ihre Analyse wäre jedoch umso aussagekräftiger, wenn sie durch folgende Hintergrundaussagen ergänzt würde.

3.) Fakten über heftigen Eklat unter renommierten Ärzten wg. der Zustände im Seehospiz in 1974.

Das Gutachten bestätigt die von Patienten im "Seehospiz Forum" beklagten Zustände sicherlich nicht direkt, es offenbart jedoch eine überraschend tiefe Spaltung der Ärzteschaft in Bezug auf Prügelstrafen an Kindern. Eine der Koryphäen jener Zeit war der Chefarzt des Seehospiz, Prof. Wolfgang Menger, der im Jahr 1944 mit einem seltsamen völkisch-religionsgeschichtlichen Dokortitel abschloss: „Die Salzburger Auswanderung nach Ostpreußen in den Jahren 1731/32 - ein medizinhistorischer Beitrag zur Umsiedlungsproblematik“. Und wohl auch nach den Maßstäben einer solchen gesinnungsorientierten Medizin dürfte sich der Streit mit einem später sehr namhaften Dermatologen entwickelt haben.

Sein Widersacher war Ende 1973 für nur zwei Monate in das Seehospiz eingetreten und hatte sofort wg. der Zustände gekündigt, wie ebenfalls viele andere vor und nach ihm - so die Dokumentation. Laut Recherchen war dies möglicherweise der bekannte Mediziner Prof. Dr. Dr. Siegwart-Horst Günther, der zur NS-Zeit im KZ Buchenwald einsaß; er arbeitete von 1965 - 1968 bei Albert Schweitzer in Lambaréné und wurde später in den 90er-Jahren Professor im Irak, wo er die Verseuchung von Kindern durch Uranmunition der NATO aufdeckte. → „*Der Arzt und die verstrahlten Kinder von Basra*“ (Frieder Wagner).

Der weitere Streit unter den Ärzten - in den Unterlagen nur mit Kürzel benannt - nimmt fast religiöse Ausmaße an, als der Seehospiz-Direktor, Pastor Herrmann Flake, von der Kanzel der blauen Kapelle herab den Prof. Dr. Dr. Günther und dann wieder Prof. Dr. Dr. S.-H. G. genannten Dermatologen so heftig beschimpft, dass der Streit bis in die höchsten Ebenen der Diakonie in Hannover eskaliert. Da die Originaldokumente jedoch nicht kopiert werden durften, bleibt der eigentliche Inhalt des Streits für die Öffentlichkeit verborgen. Ohne Offenlegung von Akten wird man also keinen Schritt weiterkommen!

4.) Fakten über zu hinterfragende medizinische Subkultur im Seehospiz - "System Prof. Menger".

In der Dokumentation wird berichtet, dass Prof. Menger sich in engagierter Weise ein Lehrgebäude der Meereseheilkunde und Klimatherapie aufbaute. Er hatte aber dennoch „...Schwierigkeiten, die Ergebnisse der Therapie wissenschaftlich zu belegen, da die ständig wechselnde Witterung keine konstanten Daten zuließ“ – *mehr: Seite 135*. Bekannt ist aber auch, dass nie eine Studie über Langzeiterfolge der "Kur" bei den Kindern mit Asthma und Neurodermitis in Auftrag gegeben wurde, wo hätte auffallen müssen, dass viele Kinder nach dem Ende dieser "Kur" oft schwer körperlich oder psychosomatisch erkrankten. → *Mehr im blauen Text Nr. 1 + 2 oder im beiliegenden Text: „Petition ... Diskussionspunkte ff“*.

Wenn es also zu misslungenen Behandlungen kam: „Sich der Zustand der Kinder nach der Rückkehr zu Hause wieder verschlechterte“ (die Oberin R. K. im Interview, S. 133) oder Patienten sich über fast tödliche Folgen nach ihrer Behandlung klagen, wie ein gewisser alias "ms-ulf" hier im Forum Romanum https://350928.forumromanum.com/member/forum/entry_ubb.user_350928.2.1137199386.1137199386.1.ehemalige_kurkinder_des.html?onsearch=1, so wurde dies nie hinterfragt. Insofern wurde auch nicht hinterfragt, ob das starke Reizklima im Winter überhaupt für jedes Kind geeignet war. Die Folge: Nach Monaten kamen die Kinder seelisch und körperlich erschöpft nach Hause und erkrankten erneut. Die Fakten für derartige psychosomatische Disposition bei Kindern mit Asthma sind im folgenden Link aus heutiger Sicht sehr klar und stringent formuliert: <https://www.wicker.de/kliniken/hardtvaldklinik-ii/behandlungsschwerpunkte/erkrankungen-a-z/asthma-bronchiale/>

5.) Fakten über religiöse Subkultur im Seehospiz - mit Tendenz zur Sekte - Folgen für die Kinder.

Um die Schäden für die Kinder in den von Diakonissen geleiteten Heimen wirklich aufarbeiten zu können, sei ein Punkt vorab erwähnt. Es handelt sich um die Flucht der Diakonissen in den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs aus ihrer Heimstätte "Kinderheil" in Stettin und anderen Rettungs-

häusern in Vorpommern und Schlesien. Viele kamen auf der Flucht ums Leben oder erlitten, wie viele Frauen damals, großes Leid: Sie wurden zu Opfern und manche am Ende zu Täterinnen. Dies mag auch ihre "Gefühlskälte" nicht nur gegenüber den Kindern, sondern auch untereinander und gegenüber Mitarbeitern erklären. Diese Empathieunfähigkeit zeigt sich in vielfacher Hinsicht, die wir im [blauen Text Nr. 3](#) oder in der [Zeugenaussage von Heiderose Wanzelius auf S. 2, Abs. 4](#) bzw. im Link unten zitieren.

Die Atmosphäre der Repression gegen Mitarbeiter, gegen ältere Schwestern und Kinder ist in präziser https://350928.forumromanum.com/member/forum/forum.php?action=ubb_show&USER=user_350928&threadid=2&onsearch=1&entryid=1093504523&mainid=1093504523&page=3 Form hier überliefert. Weiter wird berichtet, dass bei einer Helferin, die mit einem Helfer „etwas zu intim“ war, „mehrfach der suggestive Versuch gestartet wurde“, sie zum Eintritt in den Orden zu zwingen. Die Verträge wurden jedoch immer wieder durch die Eltern annulliert. Oder dass junge Schwestern ins Ausland flohen: „weil sie es nicht mehr aushielten“. Der Hintergrund dieser "ekklesiogenen Neurosen" der Schwestern liegt in ihrem Noviziat, wo sie sich der Keuschheit und extremer Triebunterdrückung unterwarfen, die a) gegen Kinder eingesetzt wurde, um ihren Willen zu brechen, und b) zur völlig abnormen "Distanziertheit" führte, wenn sie von sexuellen Übergriffen erfuhren und nicht eingriffen oder sogar noch eher ermöglichten. → *Mehr Abs. 6 + 9 dieses Exposés.*

6.) Fakten über Vergewaltigung - die abnorme "Distanziertheit" der Schwestern bei Übergriffen.

Die Frage der Rentabilität des Kurheims wurde teilweise dadurch gelöst, dass sogar noch bis in die 80er-Jahre hinein die Schlafsäle überbelegt wurden, teils mit masturbierenden gesunden Jugendlichen, die dort mit achtjährigen kranken Knaben lagen. Folge: Mehrere Vergewaltigungen durch Pubertierende über 10 Tage, dokumentiert für 1965; außerdem: 1 Mädchen im Mädchenhaus (*Ursache unbekannt*). Die Frage an die heute noch lebenden Schwestern: Warum wurde diese eindeutige Fehlbelegung über die Jahre aufrechterhalten, warum wurden so lange Beschädigungen von Kindern in Kauf genommen?

Von der Ehefrau eines ehemaligen VK wird im Dezember 2020 berichtet, dass ihr Mann, ein ev. Kantor aus Mittelfranken, in 1979 als 10-Jähriger in Haus 6 von mehreren Jugendlichen vergewaltigt wurde und von der leitenden Schwester K. vor allen Kindern und Zeugen als Täter bestraft wurde, als heute streng verbotenes "victim blame". Folge: Beim ehemaligen VK ging die Ehe kaputt, Vater vor Gram gestorben
Ähnliche Meldung hier: https://350928.forumromanum.com/member/forum/entry_ubb_user_350928.2.1123463774.1123463774.1.wahnsinn_fruehjahr-ehemalige_kurkinder_des.html?cron=1

7.) Fakten über Vergabe von Antiepileptika und Neuroleptika als Schlaf- und Sedierungsmittel.

Medikamententests mit Psychopharmaka in Behindertenheimen und Psychiatrien sind ein bekanntes Thema: <https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/dunkles-erbe-jahrelang-wurden-arzneimittel-an-heimkindern-getestet>, das in 2019 durch die Robert Bosch Stiftung für Niedersachsen untersucht wurde. **Bemerkenswert:** Die Diakonie in Niedersachsen hatte hierzu der Forscherin Dr. Christine Hartig keine Einsicht in ihre Archive gegeben. Ebenso wurde von der Pharmazeutin und Forscherin Dr. Sylvia Wagner die Vergabe von Neuroleptika wie Atosil in Kinderheimen belegt. Die Frage zur Langzeitwirkung haben wir bereits in [Text Nr. 6](#): „*Der Fall des Hans-Dominik Bell und die illegale Vergabe des Neuroleptikums Atosil*“ erörtert.

In der Dokumentation werden zudem für das Seehospiz in 1951 Funde mit Luminaletten (*als Barbiturat bezeichnet*) festgestellt, dessen Wirkstoff Phenorbital heute nur noch gegen Epilepsie eingesetzt wird, früher aber häufig als Schlafmittel – jedoch hohe Suchtgefahr und Entzugsproblematik, hohe Gefahr der Überdosierung. Das Mittel spielte übrigens bei der "Kinder-Euthanasie" in der NS-Zeit eine große Rolle.

Bezüglich [Text Nr. 6](#) weisen wir auch anhand von beglaubigten Dokumenten ab den 1960er-Jahren bis über 1974 hinaus auf die Vergabe von Neuroleptika wie Atosil mit dem Wirkstoff Promethazin hin. Laut Gutachter der Firma Neurexpharm ist das Mittel nur bei psychiatrischer Indikation für Erwachsene zugelassen und schon gar nicht für Asthmatiker und auch nicht für Kinder unter 2 Jahren, da hier die Gefahr der schweren Atemdepression besteht. Wir vermuten aber, dass die Beliebtheit des Präparats vor allem auf die sedierende Wirkung zurückzuführen war. Die Kinder wurden also quasi betäubt und konnten so nachts trotz quälenden Hustens durchschlafen - samt erwünschter Gewichtszunahme. Die berechnete Frage ist nun: Was hatte das Mittel überhaupt in einer Klinik für Asthmakinder zu suchen?

Es besteht ferner auch der Verdacht, dass die Mittel einfach nur zur Rentabilitätskontrolle bei zu wenig Personal vergeben wurden, um a) tagsüber die Kinder zu beruhigen, um b) den vitalen Lebenswillen und c) das Heimweh und nachts die unerwünschte Tendenz zum d) Hospitalismus (*Haftungsproblematik wg. Aufschaukeln des Kopfes gegen das Gitterbett*) zu brechen - nur um die "Kur" in einem definierten Zeitraum von 6 - 12 Wochen zum Erfolg führen zu können. Die Mittel heilten also nicht, sondern dienten - ohne Beachtung ethischer Belange - nur zur ökonomischen Steuerung des Betriebes.

8.) Resümee der genannten Punkte für die zukünftige Forschung.

Die neue "vorläufige" Dokumentation, die sich als "Blaupause" eng an die Diakonie-Dokumentation anlehnt, zeigt auch dem Letzten deutlich, dass der Begriff "Aufarbeitung" von den Initiativen, den Medien und der Politik bisher nicht sehr zielführend verwendet wurde. Genauso ist auch das Wort "Missbrauch" eine vage Fehlbezeichnung für all das, was in den Heimen wirklich passiert ist. Letztlich handelt es sich immer um geduldete Gewalttaten an Kindern, die in ihrer Komplexität zunächst keine rote Linie zeigen.

Was man aber jetzt schon sagen kann: Die bislang "nur" von Delikten des sexuellen Missbrauchs geschüttelte ev. Kirche wird noch lange Zeit brauchen, um diese Variante des im Grunde industriellen Missbrauchs an unschuldigen Kindern aufarbeiten zu können. Letztlich handelt es sich um Gewalttaten auf medizinischer, pflegerischer und psychologischer Ebene, gepaart mit extremer Vernachlässigung und teilweise sadistischer und zugleich überdreht religiöser bis hin zu sektiererischer Umtriebigkeit.

Erst wenn es gelingt, ein völlig sachliches und emotionsfreies Querschnittsprofil durch die ökonomisch-operativen und medizinischen und sozialen und damit auch psycho-dynamischen Innenstrukturen eines solchen Kinder"kur"heims aufzuzeigen, öffnet sich der Blick auf die wirklichen Zusammenhänge eines das ganze Leben überschattenden "Traumaerlebens". Insofern erfordert eine Aufarbeitung der Heime deutlich mehr Aufwand, als bisher von Kirche und Politik überhaupt in Erwägung gezogen wurde.

9.) Zum Schluss: das bemerkenswerte Vorwort des Vorstands H.-J. Lenke zur Dokumentation.

Der Vorstand der Diakonie tut sich sichtlich schwer, zuzugeben, dass es das "System Kirche" selbst ist, das für die Missstände in den Heimen verantwortlich ist. Stattdessen plädiert er im Vorwort zu seiner Dokumentation dafür: dass das „System der Heimkinder in all seinen pädagogischen, medizinischen und ökonomischen Rahmenbedingungen einer grundsätzlichen Überprüfung bedarf“.

Am Ende tut er so, als ob er völlig ahnungslos wäre und zeigt mit seinem "unnahbar gemeißelten" Jargon im Grunde nur die typische "Distanziertheit" vieler Kirchenvertreter, die wir bereits in Punkt 5 und 6 hinterfragt haben. Er will nicht wahrhaben, dass er die Verantwortung übernehmen und handeln muss.

Auch die vergewaltigte Patientin "Brigitte" aus dem Heim in Bad Sachsa sprach im Mutterhaus vor, wieder wurde von der Oberin Kaffee serviert und wieder geschah nichts. Das Statement von Herrn Lenke und Oberin Kätsch dazu können Sie sich als völlig ernüchternde Geschichte im Podcast anhören:

<https://www.ndr.de/nachrichten/info/Die-Traumata-der-Verschickungskinder-Es-geht-nur-darum-zu-ueberleben.audio920396.html>

Zum besseren Öffnen kopieren Sie die Textzeile aus dem Link und geben sie in die Suchmaske auf der NDR Website ein.

9.) Detailauswertung der Diakonie-Dokumentation kann im Seehospiz-Forum studiert werden:

https://350928.forumromanum.com/member/forum/entry_ubb.user_350928.2.1137217409.1137217409.1.auswertung_diakonie_niedersachsen_veroeffentlichten_dokumentation_zum_seehospiz_vom-ehemalige_kurkinder_des.html?onsearch=1

Bruno Toussaint, Berlin im Januar 2022

Moderator auf dem "Seehospiz Forum" im Internet.

Alle Urheberrechte verbleiben beim Autor dieser und der auf Seite 2 in *blauer Schrift* vermerkten Texte.

Bruno Toussaint, Prenzlauer Allee 45 a, 10405 Berlin, Telefon 030/84119957, Mobil 0176/963988909, Mail nc-toussabr@netcologne.de